

## INTERVIEW

### Ein historisches Zeugnis



Die Gemeinde Grafling muss ihre sieben Bahnbrücken restaurieren, die ihr im Rahmen der Bahnstrukturreform 1993 übereignet wurden. Vor kurzem wurde eine Brücke bei Arzing hergerichtet. Der Gemeinderat hatte sogar überlegt, das abgelegene und kaum genutzte Bauwerk aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts abzureißen. Doch die Brücke steht unter Denkmalschutz und so blieb der Gemeinde nichts anderes übrig, als das Denkmal herzurichten, was trotz Zuschüssen des Denkmalschutzes finanziell aufwendig war (siehe Bericht auf Seite 20). Warum es trotzdem wichtig ist, sie zu erhalten, erklärt Kreisheimatpfleger **Florian Jung**.

#### Was ist das Besondere an dieser Brücke?

**Florian Jung:** Die Brücke liegt an einer der schönsten Eisenbahnstrecken Deutschlands und ist auch landschaftlich sehr reizvoll. Und es war auch einmal eine große Herausforderung, sie zu bauen. Das darf man nicht vergessen. Die Bauweise mit Granit ist zudem typisch für unsere Gegend. Sie ist außerdem qualitativ so hochwertig gebaut, dass sie trotz ihres Alters noch in einem Top-Zustand ist.

#### Warum muss man das erhalten?

**Florian Jung:** Sie ist ein historisches Zeugnis und nicht nur für Eisenbahnfreunde wichtig. Außerdem hätte auch der Abbruch hohe Kosten verursacht. Im Gegensatz dazu gibt es für den Erhalt denkmalpflegerische Zuschüsse.

#### Die Brücke liegt versteckt, wird kaum gebraucht. Wie könnte die Gemeinde einen Mehrwert aus dem Denkmal ziehen?

**Florian Jung:** Vielleicht müsste man die ganze Bahnstrecke in der Gemeinde mehr zum Thema machen. Ein Vorschlag wäre ein Themenwanderweg; es gibt ja noch einen alten Bahnhof und weitere Bauwerke mit dem Bezug zur Waldbahn. – wet/Foto: Binder

## Deggendorf: Eine Stadt der Winzer?

**Deggendorf.** War Deggendorf einst eine gute Weinlage? Reiften an den Donauhängen die Trauben? Der Vortrag „Deggendorf – ein Weinbauort?“ von Prof. Lutz-Dieter Behrendt verspricht interessante Einblicke in die Vergangenheit. Der Historiker hat ausführlich geforscht, welche Bedeutung der Weinanbau und der Wein als Getränk im mittelalterlichen Deggendorf spielten. Darüber spricht er am Donnerstag, 28. April, vor dem Senioren-Aktiv-Club im Klosterhof. Der Vortrag beginnt um 14.30 Uhr, Gäste sind willkommen. – dz

# Plötzlich standen sechs Ziegen beim Esel

Und als Dreingabe gab's einen Auftrag: „Bitte bei Gut Aiderbichl abgeben“

Von **Katrin Schreiber**

**Deggendorf.** Wer so etwas erlebt hat, hat allen Grund zum Meckern. Das tun sie auch, die sechs Mitglieder einer Ziegenfamilie, die inzwischen auf Gut Aiderbichl in Eichberg untergekommen sind. Das hatten sich ihre unbekanntenen Vorbesitzer so gewünscht. Einen Zwischenstopp auf dem Weg dorthin haben die Ziegen allerdings unfreiwillig auf der Koppel von Anneliese Webers Esel gemacht. Wer sie dort hingestellt hat und warum, wird man wohl nicht mehr herausbekommen.

„Ich suche die Feiglinge, die am 20. April zwischen 16 und 18 Uhr bei uns in Eichberg 6 Ziegen in unser Grundstück ausgesetzt haben“, machte Anneliese Webers Tochter Amanda, 25, am Sonntagabend ihrem Ärger auf einer Facebook-Seite Luft. „Spottet: Deggendorf“ – dort suchen eigentlich Deggendorfer nach Menschen, die sie nur gesichtsweise kennen, aber unbedingt wiedertreffen wollen. Amanda Weber hat mit dem Post aber etwas ganz anderes vor: Sie will erfahren, wem die sechs Ziegen gehören. „Geht's noch????????“, fragt sie in die User-Runde. „Wenn man schon zu faul ist, sie ins Tierheim, ins Internet zum Verkauf oder zum Schlachter zu geben, dann sollte man wenigstens das Rückgrat



**Noch ein bisschen verschreckt** sind die zwei großen (hinten) und vier kleinen Ziegen, die vorübergehend in einem Quarantäne-Stall leben. Wenn sie untersucht und gesund sind, dürfen sie bei den anderen Ziegen auf Aiderbichl leben. – Fotos: Roland Binder

von ihnen lebt heute noch einer. Jetzt ist ein Pony sein Kumpel. Und für ein paar Tage hatten die beiden nun Ziegen-Besuch. Amanda Webers große Schwester traute auf dem Weg zu ihrem Elternhaus ihren Augen kaum, als sie die meckernde Familie dort stehen sah. Ihre Mutter vermutet, dass die Tiere mit einem Kombi dorthin gebracht wurden, „denn wenn die mit einem Anhänger gekommen wären, das hätte doch jemand bemerkt“. Aber auch die Nachbarn hatten nichts mitbekommen.

Die verdatterten Ziegen, zwei erwachsene und vier junge Tiere, standen jedenfalls zwischen Pony und Esel, und an einem Baum bei der Weide war eine Zeitschrift von Gut Aiderbichl angelehnt. Darauf standen, mit Kugelschreiber geschrieben, die Worte „bitte bei (Pfeil zum Zeitschriftentitel ‚Gut Aiderbichl‘) Ziegen abgeben!“ Die Webers gaben dort auch



**Tierlieb sind Anneliese Weber und ihre Familie:** Das zeigt sich nicht nur bei der Gartenzaun-Deko, sondern auch am zufriedenen Gesicht von Hündchen Laura.

gleich Bescheid. „Wir hätten die Ziegen gar nicht behalten können“, erzählt Anneliese Weber. Die Tiere hätten jederzeit ihren

Weg durch oder über den Zaun gefunden und hätten auf die Hauptstraße laufen können. „Und das genau in der Kurve, wo

es dann die Motorradfahrer schmeißen kann. Das möchte ich nicht.“

Die Tierpfleger von Gut Aiderbichl, die daraufhin anrückten, nahmen die Ziegen gleich mit. Jetzt erholen sich die Tiere erst einmal in einem Quarantäne-Stall von ihren Erlebnissen. „Dort bleiben sie, bis die Ergebnisse der Blutuntersuchungen vorliegen“, erklärt Aiderbichl-Pressesprecherin Sonja Großmann. „Wenn dann alles in Ordnung ist, können sie zu unseren anderen Ziegen und ihr Leben bei uns genießen.“

Damit hatten die Tiere Glück im Unglück: Dem Schlachter sind sie damit ausgekommen. Das ist auch ganz im Sinne der Familie Weber, die schon einige ihrer Tiere, vor allem Hunde, aus Wangering zu sich geholt hat. Auch eine alte Ziege aus dem Tierheim hatte seinerzeit ihr Gnadenbrot bei den Webers bekommen.

## Autofahrern und Blüten blühte gestern der Schnee



**Deggendorf/Lalling.** Der April macht was er will, und wenn es ihm einfällt, macht er auch Schnee. So wie gestern in den höheren Lagen, wo ein eisiger Wind piff und die weiße Pracht gleich mitbrachte. Gleichzeitig blühen schon längst die Forsythien (Bild), genauso wie die Kirschen, Magnolien, Tulpen und einiges mehr. So ergeben sich Bilder mit Farbtupfern inmitten einer weißen Landschaft, wie es DZ-Fotograf Roland Binder gestern auf der Rusel gegenüber des Golfplatzes eingefangen hat.

Dass es Ende April schneit und der Schnee in höheren Lagen auch liegen bleibt, „das gibt es immer wieder mal“, sagt Max Duschl von der Kachelmann-

Wetterstation in Lalling. Und zwar vor allem nach einem besonders milden Winter wie heuer, hat Duschl beobachtet. In seiner Kindheit sei es öfters vorgekommen, dass Schnee auf blühenden Kirschbäumen lag, erinnert sich der 79-Jährige. Und in den 80er-Jahren sei es an einem 25. April so kalt gewesen, dass es im bereits gefüllten Swimmingpool ein Kupferrohr zerrissen habe. So extrem kalt war es heuer nicht: An den Pflanzen habe es noch keine Frostschäden gegeben, stellte Duschl fest. Bisher war der Frühling auch eher warm: Die Natur sei bereits zehn bis zwölf Tage weiter als in Durchschnittsjahren. „Nun bremsst die Kälte das halt etwas.“ – kw/stg/F: Binder

## Integration ist sein Auftrag

Oliver Antretter setzt sich für ein gutes Miteinander der Kulturen ein

Von **Michaela Arbinger**

**Deggendorf.** Für den Job des Integrationsbeauftragten ist CSU-Stadtrat Oliver Antretter der richtige Mann. Seine Lebensgefährtin Faith – eine Nigerianerin – wurde aus humanitären Gründen als Asylbewerberin anerkannt. „Ich weiß also aus eigener Erfahrung, was abläuft“, sagt Antretter. Entsprechend engagiert fiel sein Sachstandsbericht im Stadtrat aus. Sein Wunsch: „Ich möchte meinen Beitrag dazu leisten, dass Integration besser gelingt. Wir erleben derzeit einen historischen Prozess.“

Als Oliver Antretter im Mai 2014 das Amt des Integrationsbeauftragten von seiner Vorgängerin Heidi Löhnert übernahm, war das Flüchtlingsthema noch nicht mit voller Wucht in Deggendorf angekommen. Das sollte sich spätestens im vergangenen Jahr ändern. „Momentan ist es so, dass morgen schon ein alter Hut sein kann, was man heute in Erfahrung gebracht hat“, erzählt der Kripobeamte über seine Tätigkeit, die einige Zeit in Anspruch nimmt.

6908 Menschen mit mindestens einer ausländischen Staatsbürgerschaft lebten zum Stand 4. Januar in der Stadt (darunter 570 Studenten); einige von ihnen haben eine doppelte Staatsangehörigkeit. Die meisten Ausländer stammen aus Nachfolgestaaten der Sowjetunion, darunter wiederum die Hälfte aus Kasachstan. Die weitere Länder-Rangliste stellt sich wie folgt

dar: Türkei, Polen, Rumänien, Länder des ehemaligen Jugoslawien.

Seit der Flüchtlingskrise hat sich die Zahl der Syrer in der Stadt vervierfacht. Zum 1. Januar 2015 waren es 36, zum 1. Januar 2016 schon 83 und zum 1. April 147. Mit der Tatsache, dass mehr und mehr Asylbewerber anerkannt werden, steigen laut Antretter auch die Herausforderungen. Er zieht einen Vergleich zwischen den Landkreisen Regen und Deggendorf. „Wir alle brauchen Zuwanderung in sozialversicherungspflichtige Jobs. In Regen zum Beispiel braucht man diesen Zuzug. In Deggendorf aber ist vor allem in der Stadt die Wohnungslage ohnehin schon angespannt und es ist wichtig, auch den sozialen Wohnungsbau nicht zu vernachlässigen.“

Die Probleme, die an Oliver Antretter herangetragen werden, sind vielschichtig. Als Beispiele nennt der Deggendorfer die Erwachsenenbildungsstätten, die mit der Bürokratie kämpfen würden, weil alles mit dem Bundesamt für Migration abgeklärt werden müsse. Der Integrationsbeauftragte hört außerdem immer wieder von Schwierigkeiten, wenn etwa Syrer den Führerschein machen wollen, um auch mit Blick auf den Arbeitsmarkt mobil zu sein. „Es gibt aber kein Schulungsmaterial auf Arabisch.“

Es sei derzeit vieles in Bewegung, beobachtet Oliver Antretter:



**Oliver Antretter** ist seit 2014 der Integrationsbeauftragte der Stadt. – Foto: Roland Binder

„Wenn die Asylbewerber künftig auch in Deggendorf länger bleiben werden, wird das wegen der Schulpflicht eine Herausforderung werden“, vermutet er. Und: Während bei der Integration von Kindern schon jetzt viel geleistet werde, bestehe bei ausländischen Jugendlichen Nachholbedarf. „Dabei wäre es gerade für diese Altersgruppe sehr wichtig, dass auch nach dem Deutschkurs Deutsch gesprochen wird.“

Information ist für Oliver Antretter ein wichtiges Stichwort. Seine App „Interkultureller Wegweiser“ ist seit Februar 2015 im

Netz. Hier finden sich gebündelte Informationen beispielsweise über Behörden, Gesundheitswesen, Schulen, Kindergärten, Erwachsenenbildung, Wohnungssuche, Vereine oder Glaube und Religion. Ähnliche Hilfsangebote in Sachen Migration, Flucht und Asyl haben Schüler des Robert-Koch-Gymnasiums unter deg-where2 zusammengetragen. Bei allen, die Hilfe anbieten, spielt die Vernetzung eine entscheidende Rolle – mit Behörden und Institutionen ebenso wie mit dem Netzwerk für Kulturelle Vielfalt, dem Deggendorfer Integrations- und Bildungsverein, dem türkisch-islamischen Kulturverein oder dem Albanischen Förderverein für Kultur und Sport oder überregionalen Einrichtungen.

Oliver Antretter sieht seine Aufgabe als Integrationsbeauftragter zweischneidig: „Ich möchte Flüchtlinge fördern, aber auch fordern. Natürlich sollen sie Unterstützung bekommen, aber mit dem Ziel, dass sie auch in die Arbeitswelt übernommen werden können.“ Denn als Vdk-Orts- und -Kreisvorsitzender kennt der 46-Jährige schließlich auch die Ängste vieler Einheimischer, was die Entwicklung von Rente, Miete und Krankenversicherungsbeiträge angeht: „Aber wir alle müssen uns umstellen und uns an mehr Ausländer gewöhnen – unser Staat kann es verkraften, wenn sinnvoll in die Integration investiert wird.“

Der Integrationsbeauftragte Oliver Antretter ist am besten per Email unter [oliver.antretter@deggendorf.de](mailto:oliver.antretter@deggendorf.de) zu erreichen.